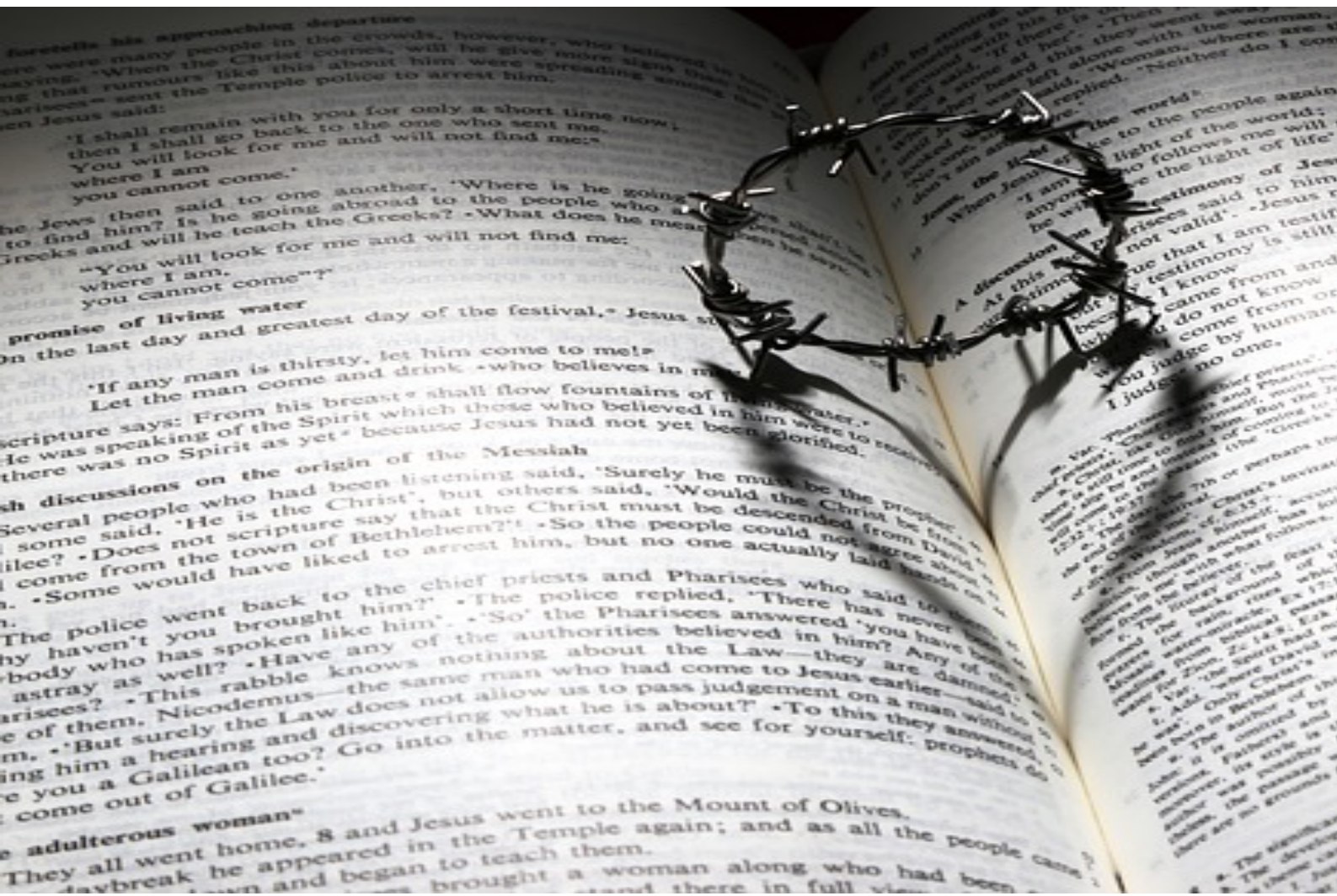


Typologie in der Bibel

Eine Einleitung



Aleksandar Vuksanović

*«Und er den euch zuvorverordneten Jesus Christus sende, welchen freilich der Himmel aufnehmen muß bis zu den Zeiten **der Wiederherstellung aller Dinge**, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat. Moses hat schon gesagt: "Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir; auf ihn sollt ihr hören in allem, was irgend er zu euch reden wird.» (Apostelgeschichte 3,20-22)*

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
1. Begriff	2
2. Begründung	3
2.1. Altes Testament	3
2.2. Neues Testament.....	4
3. Geschichtliche Entwicklung	6
4. Typologische Themenfelder	11
4.1. Jesus und seine Vorfahren	11
4.1.1. Adam	11
4.1.2. Joseph	12
4.1.3. Mose.....	13
4.1.4. David	14
4.2. Sinaibund vs. Neuer Bund	15
4.2.1. Opfer.....	16
4.2.2. Priestertum	18
4.2.3. Zehn Gebote.....	20
4.2.4. Feste.....	22
4.3. Schöpfung vs. Neuschöpfung	24
4.4. Negative Dynamik	26
5. Modellbetrachtung	27
6. Missbrauch von Typologie	30
7. Typologien erkennen	32
8. Schlusswort	33

Vorwort

Vor vielen Jahren hatte ich in der Bibelschule in Zürich im Fach «Einführung in das Alte Testament» einen Dozenten, der uns im Rahmen dieses Kurses mit dem Thema der Typologie in der Bibel vertraut machte.

Man spricht von typologische Deutungen, wenn im Alten Testament ein *Typos* vorliegt, dem ein höherwertiger *Antityp* im Neuen Testament gegenübersteht. Hierdurch bekommen wir ein Werkzeug in die Hand, das uns hilft, alttestamentliche Schriftstellen besser zu verstehen.

In der letzten Zeit hatte ich einige Diskussionen über die Frage, ob Jesus überhaupt im Alten Testament zu finden sei, ausser in Jesaja 53 und auch dieses Kapitel wurde bzgl. Jesus infrage gestellt. Wird Jesus im Alten Testament als zentrale Figur erwähnt?

Ein weiterer Punkt ist die kritische Haltung gegenüber Paulus und seine scheinbar widersprüchlichen Aussagen zum mosaischen Bund. Gibt es einen Bruch zwischen dem Alten und Neuen Bund? Dies brachte mich auf die Idee, dieses wichtige Thema nochmals aufzugreifen.

Biblische Typologie verbindet die beiden Testamente. Es zeigt uns deutlich, wie Gott im Alten Testament durch z.B. Personen, Ämter, Feste, Institutionen, die als Vorschattung dessen zu sehen sind, was Gott durch Christus wiederherstellen wird. Christus kam in die Welt, als die Zeit sich erfüllte (Hebräer 1,1). Biblische Typologie ist ein wichtiger Schlüssel vor dem Eintritt des Messias in die Welt.

Aleksandar Vuksanović, im Juni 2019

www.monotheismus.ch

1. Begriff

Das *Wörterbuch zum Neuen Testament*¹ schreibt zu *typos*:

- sichtbarer Eindruck von Schlag oder Druck
- Abbild
- das Geformte, das aus irgendeinem Stoff gefertigte plastische Bildwerk
- Form, Gestalt
- Typus, Vorbild, Muster
- die durch Gott als Hinweis auf die Zukunft gegebenen Typen, Personen oder Sachen.

Die *RGG*² schreibt unter dem Stichwort *Typologie*:

«In christl. Kontext spiegelt das Verständnis der Typologie die jeweilige Wertung der alt. Überlieferung und ihrer Beziehung zum NT. Die im 20. Jh. bestimmende Typologie-Definition Leonhard Goppelts verstand das Moment der Steigerung und Überbietung als konstitutiv für die T. einen von Gott im AT gesetzten typos ein höherwertiger (christl.) Antityp korrespondiere (vgl. Goppelt 18f.). Die Existenz eines überbietenden Antityps ist Postulat.»

Die *LThK*³ schreibt unter dem Stichwort *Typos in der Schrift*:

«Voraussetzung für die Existenz eines Typos ist der Glaube an ein kontinuierliches Heilshandeln Gottes, das im Raum der Verheissung die gleichen Wesenszüge trägt wie bei der Erfüllung (Röm 9,6; 11,29). Dabei kann das Verhältnis der Entsprechung zwischen dem alt. Typos und dem ntl. Anti-Typos sowohl positiv (1Kor 10,1 ff) wie antithetisch (Röm 5,12) sein. Wichtiger jedoch ist, dass Typos und Anti-Typos trotz aller Analogie nicht auf der gleichen heilsgeschichtlichen Ebene stehen, sondern der Anti-Typos als eschatologische Realität immer ein Mehr an Heil (oder Unheil) enthält (vgl. das vierfache „um so mehr“ in Römer 5,12-19).»

¹ Bauer, Walter: *Wörterbuch zum Neuen Testament*, 6. Auflage, S. 1654-1655.

² *Religion in Geschichte und Gegenwart*, Band 8, 4. Auflage, S. 678.

³ *Lexikon für Theologie und Kirche*, Band 10, Sonderausgabe 1965, S. 422-423.

2. Begründung

Bereits im Alten Testament finden wir Biblische Typologie. Diese bewahrt das Neue Testament vor scheinbarem Missbrauch, Typen im Alten Testament, *neutestamentlich* umzudeuten.

2.1. Altes Testament

Die Propheten weisen bereits auf einen *neuen David*, einen *neuen Bund* und eine *neue Gottesstadt* hin.

«Danach werden die Kinder Israel umkehren und JHWH, ihren Gott, und David, ihren König, suchen; und sie werden sich zitternd wenden zu JHWH und zu seiner Güte am Ende der Tage.» (Hosea 3,5)

Der Prophet Hosea hält die Hoffnung lebendig auf einen neuen König David. Als Hosea diese Worte sprach, war David (Typos) bereits über 300 Jahre tot. Viele Tage werden die Kinder Israels ohne König bleiben (Hosea 3,4), doch die Hoffnung auf einen neuen König David (Antitypos) wurde lebendig gehalten. Die Hütte Davids ist unzerstörbar. Gott wird ihre Risse vermauern und ihre Trümmer aufrichten (Amos 9,11) und es wird ewig sein (2. Samuel 7,16).⁴

Die kleinen und grossen Propheten weisen auf eine grössere Zukunft hin, ohne die Geschichte zu vergessen.

So schreibt Wolff:

*«Nach der Sicht bewegt sich der Mensch durch die Zeiten wie ein Ruderer, der sich rückwärts in die Zukunft bewegt: er erreicht das Ziel, indem er sich orientiert an dem, was einsichtig vor ihm liegt; diese enthüllte Geschichte bezeugt ihm den Herrn der Zukunft.»*⁵

⁴ Klement, Herbert H.: *Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments*, Wuppertal 2007, S. 38-40.

⁵ Wolff, Hans Walter: *Anthropologie des Alten Testaments*, Gütersloh 2010, S. 138.

2.2. Neues Testament

Jesus sprach wiederholt davon, dass man ihn in den Schriften (AT) findet. Nicht als lebende Person, sondern in den Büchern Mose.

«Und von Moses und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.» (Lukas 24,27)

«Ihr erforschet die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen;» (Johannes 5,39)

«Denn wenn ihr Moses glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben.» (Johannes 5,46; vgl. 1. Mose 3,15; 1. Mose 49,10; 5. Mose 18,15)

Jesus spricht von sich als dem Antitypus, der Verstärkung einer geschichtlichen Gegebenheit:

« ... *mehr als Jona ist hier.*» (Matthäus 12,41)

« ... *mehr als Salomon ist hier.*» (Lukas 11,31)

« ... *Größeres als der Tempel ist hier.*» (Matthäus 12,6)

Der unmittelbare Zusammenhang von 1. Korinther 10,4 schliesst uns auf, wie Paulus denkt. Paulus sieht die Erfahrungen Israels in der Wüste als Beispiele, "Typen" oder Modelle gegenwärtig christlicher Erfahrungen. Wie Paulus sagt: "All dies wiederfuhr jenen als Vorbild..." (1. Korinther 10,11). Der Durchzug Israels durch das Rote Meer war ein Sinnbild für die Taufe. Die "geistliche" Nahrung, die in Vers 3 erwähnt wird, ist klarerweise das Manna, welches über einen Zeitraum von 40 Jahren auf wundersame Art täglich gegen wurde. Sie tranken auch von einem *geistlichen Felsen*.

«Diese Dinge aber sind als Vorbilder (gr. typoi) für uns geschehen, daß wir nicht nach bösen Dingen gelüsten, gleichwie auch jene gelüsteten. Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder (gr. typikōs) und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist.» (1. Korinther 10,6.11)

«Aber ihr Sinn ist verstockt worden, denn bis auf den heutigen Tag bleibt beim Lesen des alten Bundes dieselbe Decke unaufgedeckt, die in Christo weggetan wird.» (2. Korinther 2,14; vgl. Apostelgeschichte 28,17; Römer 11,25)

Jesus bedient sich der Typologie Jonas als die Schriftgelehrten und Pharisäer ein Zeichen fordern. Jesus sagt, mehr als Jona ist hier (Matthäus 12,38-41).

Jona widersetzt sich Gottes Auftrag (Jona 1,3), Jona wird zur Strafe ins Meer geworfen (Jona 1,15), Jona wird vom Fisch verschlungen (Jona 2,1), Jona bittet um Vergebung, (Jona 2,2), Jona befindet sich im Schosse des Sheol (Jona 2,3), Jona wird nach 3 Tagen ausgespien (Jona 2,11), Jona verkündigt die Botschaft Gottes in Nivine (Jona 3,4), Nivine wird durch die Botschaft Jonas verschont (Jona 3,10).

Jesus nimmt die Sünde auf sich und führt den Auftrag des Vaters aus. Jesus geht ans Kreuz für unsere Sünde, Jesus ist drei Tage im *Sheol* aus dem ihn Gott JHWH aus den Toten auferstehen lässt, Jesus verkündet das Evangelium vom Reich Gottes. Durch Jesus werden alle, die Ihm nachfolgen, verschont werden vom zweiten (ewigen) Tod.

Das Jonazeichen besteht darin, dass Jesus den Tod Adams überwunden und den angekündigten Heilsplan Gottes als zuverlässig bestätigt hat. Jesus ist hindurchgegangen durch den Tod und damit der Prototyp des neuen Menschen.

3. Geschichtliche Entwicklung

Philo von Alexandria (15 v.Chr. – 40) versucht die hellenistische Weisheit und den jüdischen Glauben auszugleichen. Sein System durchzieht die aus dem Platonismus stammende Grundanschauung, dass die sinnlich-wahrnehmbare Welt Ausdruck einer übernatürlichen Ideenwelt ist. In seinem Werk «Über die Schöpfung der Welt»⁶ hat nach seiner Ansicht Gott erst die Ideen und Vorbilder geschaffen.

Von der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts an, wird die Allegorie unter den alexandrinischen Juden allgemein anerkannt und gelehrt. Philo schreibt über solche, die sich dieser Auslegung widersetzen verächtlich (De cherub. 42):

«Jenen, die von einer unheilbaren Krankheit befallen sind, dem Pochen auf Worte, dem Kleben an Namen und der Gaukelei mit Gebräuchen, wollen wir die geheiligten Geheimnisse nicht mitteilen.»

Alles in dieser Welt hat ein unkörperliches Vorbild im Himmel. Infolge der Entwicklung der allegorischen Erklärung unter den Juden, hält es Philon für selbstverständlich, dass neben dem buchstäblichen Sinn auch ein höherer Sinn verborgen ist.

«Es geziemt sich jedoch, nachdem wir diese Begebenheiten nach dem Wortlaut (der h. Schrift) erzählt haben, **auch die allegorische Deutung hinzuzufügen**; denn nahezu alles oder das meiste in der Gesetzgebung (des Moses) ist Allegorie. Die Lebensrichtung, um deren Deutung es sich hier handelt, heisst bei den Hebräern „Joseph“, bei den Griechen „Zusatz des Herrn“, eine zutreffende und für die angedeutete Sache sehr passende Bezeichnung; denn ein Zusatz der die Herrschaft über alles besitzenden Natur ist die bei den einzelnen Völkern herrschende Staatsverfassung.»⁷

⁶ And we must understand in the case of every thing else which is decided on by the external senses, there were elder forms and motions previously existing, according to which the things which were created were fashioned and measured out. For although Moses did not describe everything collectively, but only a part of what existed, as he was desirous of brevity, beyond all men that ever wrote, still the few things which he has mentioned are examples of the nature of all, for nature perfects none of those which are perceptible to the outward senses without an incorporeal model.
(<http://www.earlyjewishwritings.com/text/philo/book1.html>)

⁷ Philo von Alexandrien: Über Joseph, 28 (https://de.wikisource.org/wiki/Ueber_Joseph)

Justin der Märtyrer (100-165) wird als der bedeutendste Apologet des zweiten Jahrhunderts bezeichnet.⁸ Er zog als Wanderlehrer im Philosophenmantel umher und gründete in Rom eine christliche Schule.⁹ Wahrscheinlich hat er bei seinen Reisen Alexandria besucht. Justins Schriftauslegung ist allegorisch, er lehnt sich in seiner Schriftauslegung vollständig an die Hermeneutik¹⁰ Philos an.¹¹

«Bei jener Voraussetzung möchte ich aber bemerken: der Logos, welcher das Essen erwähnt, spricht wohl in dem Sinne wie wir, wenn wir von dem Feuer sagen, es verzehrte alles; keineswegs jedoch darf man die Auffassung haben, daß sie mit den Zähnen und Kiefern gekaut und gegessen haben. Wir finden also auch hier nirgends eine Schwierigkeit, **wenn wir nur ein wenig die bildliche Sprache verstehen.**»¹²

«Auch die bei **euch üblichen Sinnbilder** bekunden die Macht dieses Zeichens, ich meine die Feldzeichen und Siegeszeichen, mit welchen ihr überall aufzieht; tragt ihr doch damit, wenn auch unbewußt, die Abzeichen eurer Herrschaft und Macht»¹³

Irenäus von Lyon (ca. 135 n. Chr. – 202 n. Chr.) gilt als einer der bedeutendsten Theologen des zweiten Jahrhunderts und einer der ersten systematischen Theologen des Christentums. Er erweitert als erster die Allegorie auf das Neue Testament.

Der an Händen und Füßen mit Binden umwickelte Lazarus symbolisiert die in Sünden verstrickte Menschheit.¹⁴ Die äthiopische Frau von Mose symbolisiert die Kirche unter den Heiden.¹⁵ Lea und Rachel sind Sinnbilder der beiden Testamente der Bibel.¹⁶ Die Bäume im Garten Eden, von denen man Essen darf, symbolisieren die Bibel.¹⁷ Der Unterschied zu seinen Vorgängern ist der, dass Irenäus den Wortsinn voranstellt.¹⁸

⁸ Ohlig, Karl-Heinz: *Ein Gott in Drei Personen? Vom Vater Jesu zum «Mysterium» der Trinität*, S. 44.

⁹ Bibliothek der Kirchenväter. 1. Reihe, Band 12. Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten Band I, S. 58

¹⁰ Hermeneutik beleuchtet die Voraussetzungen und Ziele der biblischen Auslegung. Exegese bezeichnet die konkrete Auslegung eines bestimmten biblischen Textes.

¹¹ Heinisch, Paul: *Der Einfluss Philos*, Münster, 1908, S. 36-37.

¹² Justin der Märtyrer: *Dialog mit dem Juden Trypho*, 57.

¹³ Justin der Märtyrer: *Erste Apologie*, 55.

¹⁴ Irenäus: *Gegen die Häresien*, 5. Buch, Kap. 13,1

¹⁵ Irenäus: *Gegen die Häresien*, 4. Buch, Kap. 20,12.

¹⁶ Irenäus: *Gegen die Häresien*, 4. Buch, Kap. 21,3.

¹⁷ Irenäus: *Gegen die Häresien*, 4. Buch, Kap. 20,2.

¹⁸ Heinisch, Paul: *Der Einfluss Philos*, Münster, 1908, S. 40.

Für **Clemens von Alexandria** (150 – 215) stammt die Ideenlehre Platons aus den Büchern Mose. Platon fachte den Funken der hebräischen Philosophie an und war dem David nicht unbekannt.¹⁹ Clemens bezieht sich in seinem Werk «Stromateis» sehr ausführlich auf Philo.

«Als die Weissagung auch schon zu den griechischen Dichtern gekommen war, faßten die Philosophen ihre Anschauungen in Lehrgebäude zusammen, die teils Wahrheit enthalten, indem sie vermutungsweise das Richtige fanden, teils Irrtümer, da sie die **verborgene Bedeutung der sinnbildlichen Redeweise** der Propheten nicht verstanden. Dies nachzuweisen, ist jetzt meine Absicht, wobei ich nur das Nötigste kurz berühren werde.»²⁰

So kommt Heinisch zum Ergebnis:

«Der Einfluss, den die jüdisch-alexandrinische Exegetenschule und vor allem ihr Hauptvertreter Philo auf die Exegese der ältesten Kirchenschriftsteller ausgeübt hat und der nun bei Barnabas, Justin und Clemens Alexandrinus zur Darstellung kommen soll, besteht nicht nur darin, dass diese bei ihrer Auslegung der hl. Schrift die von den jüdischen Schriftstellern gebotene Deutung unverändert übernahmen. Die christlichen Interpreten schlossen sich vielmehr auch da, wo sie eigene Erklärungen boten, selbst da, wo die Stellen typologisch Christus deuteten oder das Neue Testament allegorisch auslegten, methodisch eng an Philo an.»²¹

Für Philo gehört der menschliche Geist der höheren (Ideen)Welt an. Hierdurch ist er in der Lage in jene «geistige Welt» einzudringen. Als Schatten werden dann öfters die irdischen Abbilder der Ideenwelt bezeichnet.²² Somit bedeutet das Aufsuchen des allegorischen Sinnes dasselbe wie das Vordringen von den anschaulichen Abbildern

¹⁹ Clemens von Alexandrien: *Paidagogos*, Zweites Buch, 1. Kapitel, 18.

²⁰ Clemens von Alexandrien: *Stromateis*. 5. Buch, 1. Kapitel

²¹ Heinisch, Paul: *Der Einfluss Philos*, Münster, 1908, S. 42.

²² "Now, Bezaleel, being interpreted, means God in his shadow. But the shadow of God is his word, which he used like an instrument when he was making the world. And this shadow, and, as it were, model, is the archetype of other things. For, as God is himself the model of that image which he has now called a shadow, so also that image is the model of other things, as he showed when he commenced giving the law to the Israelites, and said, "And God made man according to the image of God." as the image was modelled according to God, and as man was modelled according to the image, which thus received the power and character of the model." Philo: *Allegorical Interpretation*, III, 96 (<http://www.earlyjewishwritings.com/text/philo/book4.html>)

zu den geistigen Urbildern. Der Wortsinn der Schrift ist für Philo nur Schatten einer Ideenwelt. Biblische Geschichten müssen nach ihrem tieferen Sinn gedeutet werden. So schreibt Goppelt über Philo:

«Von der biblischen Typologie unterscheidet sich diese 'Typologie' durch ein zweifaches. Die niedrige Realität, welche auf die höhere verweist, ist nicht die berichtete geschichtliche Wirklichkeit, sondern der inspirierte Wortsinn oder auch nur der inspirierte Buchstabe; die Geschichtlichkeit desselben wird nicht nur offen gelassen, sondern sehr oft überhaupt abgelehnt: Gott hat nicht so gehandelt, wie hier berichtet wird, das wäre seiner unwürdig, sondern er hat nur die hier aufgeschriebenen Worte eingegeben, um durch sie höhere Wahrheiten auszudrücken. Das andere: Die Richtung, in die gedeutet wird, ist nicht horizontal-zeitlich, sondern vertikal-räumlich; die höheren Antitypen gehören nicht der am Ende in die Zeit hereinbrechenden Endzeit, sondern einer gleichbleibend über diesem Zeitgeschehen stehenden unsichtbaren höheren Welt an.

Hier ist mit aller Klarheit zu beobachten, dass das Wesen der Schriftauffassung und der Schriftdeutung aufs engste mit der gesamten theologischen Grundhaltung zusammenhängt. Die philonische Allegorese entspricht einer Theologie, welche die Gotteswirklichkeit in Geschichte und Schöpfung und zugleich die Geschichtlichkeit der Offenbarung nicht ernst nimmt, und daher aus der Schrift eine von oben in die Welt hineingesprochene Orakelsammlung macht. Hinter ihr steht nicht die Gottes- und Weltanschauung der Bibel, sondern die des Platonismus. Bei den christlichen Nachfolgern Philos wird lediglich der zweite der von oben festgestellten Unterschiede dahin verschoben, dass die allegorisierten Orakel nun nicht mehr auf eine mit stoischem Gedankengut gefüllte Ideenwelt, sondern die Erzählung und Lehren des NT bezogen werden.»²³

²³ Goppelt, Leonhard: *Typos*, Darmstadt, 1969, S. 61-62.

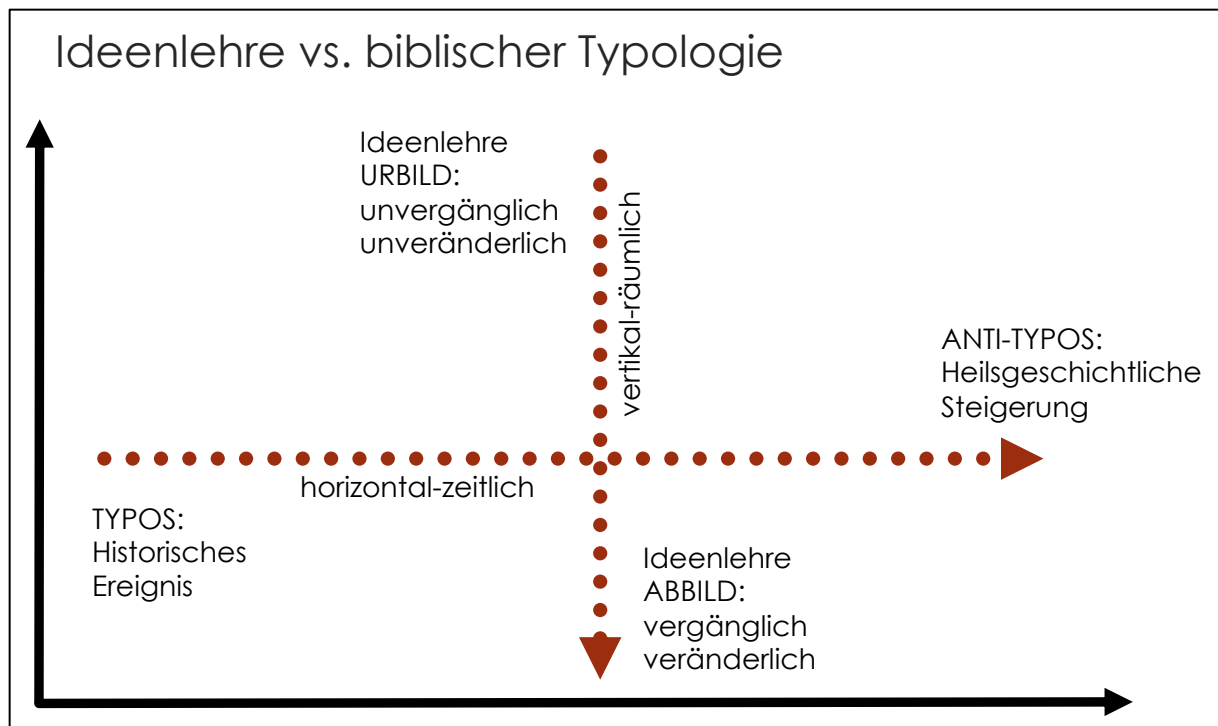


Bild Nr. 1: Ideenlehre Platons vs. Biblischer Typologie

Entsprechend der klassischen philologischen Schule stellte **Origenes von Alexandria** (185-264) für die Bibel die Theorie vom *mehrfachen Schriftsinn* auf. Dem einfachen Gläubigen genügte dieser geschichtliche Sinn, jedoch sollte die Bibel-Exegese für Geübtere auch den seelischen Sinn erheben und für Vollkommene der geistig-geistliche Sinn festgestellt werden. Dieser Dreischritt somatische – psychische – pneumatische Exegese wurde dann durch Johannes Cassianus im 5. Jahrhundert zur Theorie vom vierfachen Schriftsinn ausgebaut, die für das gesamte Mittelalter prägend war.²⁴

Einen vierfachen Schriftsinn (PaRDeS-System: wörtlich, allegorisch, interpretativ, mystisch) finden wir ebenfalls in der klassischen jüdischen Interpretation von Texten beim Torahstudium.²⁵

²⁴ 1.) Literalsinn = wörtliche, geschichtliche Auslegung 2.) Typologischer Sinn (Interpretation „im Glauben“) = dogmatisch-theologische Auslegung. 3.) Tropologischer Sinn (Interpretation „in Liebe“) = moralische Sinnenebene, gegenwärtige Wirklichkeit einer Einzelseele. 4.) Anagogischer Sinn (Interpretation „in Hoffnung“) = endzeitlich-eschatologische Auslegung.

<http://www.vatican.va/archive/DEU0035/PW.HTM>

²⁵ The unedited full-text of the 1906 Jewish Encyclopedia. → Bible Exegesis → PaRDeS <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/3263-bible-exegesis#anchor29>

4. Typologische Themenfelder

4.1. Jesus und seine Vorfahren

Anhand einiger Beispiele biblischer Personen, die sich im Stammbaum Jesu (Matthäus 1,2-16; Lukas 3,23,38) befinden, soll die Steigerung hin zu Christus dargelegt werden.

4.1.1. Adam

Der erste Mensch Adam ist das Urbild der Sünde. Durch Adam hat sich die Sünde ausgebreitet und ist zu allen Menschen vorgedrungen (Römer 5,12). In Christus erfolgt die typologische Verstärkung.

«Denn wenn durch des Einen Übertretung die Vielen gestorben sind, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch einen Menschen, Jesum Christum, ist, gegen die Vielen überströmend geworden.» (Römer 5,15b)

Adam ist der Erste der alten Menschheit (1. Mose 2,7), Christus ist der Erste der neuen Menschheit (Offenbarung 1,5). Durch Christus erlangen wir wieder die Herstellung der Gottebenbildlichkeit (Römer 8,29).

Während Adam die Gottgleichheit rauben wollte (1. Mose 3,5) hat es Jesus nicht für einen Raub gehalten als Vertreter Gottes JHWH gleich zu sein (Philipper 2,6).

Während Adam den Garten Eden verlassen musste, stellt Gott das Reich durch den Messias wieder her.

Schmeling beschreibt einen interessanten Vergleich bezüglich der Braut Adams und der Braut Christi. Während Adam nur schlief und eine Rippe aus seiner Seite genommen wurde, ist Christus gestorben als aus seiner Seite Wasser und Blut floss (Johannes 19,34).²⁶ Adams Braut ist gestorben, Christi Braut lebt für immer.

²⁶ Schmeling, Gaylin R.: *The Typological Interpretation of the Old Testament*, S. 19.

4.1.2. Joseph

Jakob hatte Joseph besonders lieb unter seinen Söhnen, ebenso verhält es sich mit dem Herrn Jesus und seiner einzigartigen Beziehung zu seinem himmlischen Vater. Joseph beanspruchte die Herrschaft über seine Eltern und Brüder. Der Messias sprach über seine Königsherrschaft, die die ganze Erde umfassen wird. Joseph wurde von seinen Brüdern abgelehnt, der Herr Jesus von seinem Volk, die ihn als König nicht wollten (Johannes 19,15).

*«Und der Pharao sprach zu Joseph: Siehe, ich habe dich über das ganze Land Ägypten gesetzt. Und der Pharao nahm seinen **Siegelring** von seiner Hand und tat ihn an die Hand Josephs, und er **kleidete ihn** in Kleider von Byssus und legte die **goldene Kette** um seinen Hals. Und er ließ ihn auf dem **zweiten Wagen** fahren, den er hatte, und man rief vor ihm her: **Werfet euch nieder!** - Und er setzte ihn über **das ganze Land Ägypten**. Und der Pharao sprach zu Joseph: Ich bin der Pharao, und ohne dich soll kein Mensch seine Hand oder seinen Fuß aufheben im ganzen Lande Ägypten. Und der Pharao gab Joseph den **Namen**: Zaphnath-Pahneach, und gab ihm Asnath, die Tochter Potipheras, des Priesters von On, zum Weibe. Und Joseph zog aus in das Land Ägypten. Und Joseph war dreißig Jahre alt, als er vor dem Pharao, dem Könige von Ägypten, stand. Und Joseph ging weg von dem Pharao und zog durch das ganze Land Ägypten.» (1. Mose 41,41-46)*

*«Da trat Juda zu ihm und sprach: Bitte, mein Herr, laß doch deinen Knecht ein Wort reden zu den Ohren meines Herrn, und es entbrenne nicht dein Zorn gegen deinen Knecht, denn **du bist gleich dem Pharao**.» (1. Mose 44,18)*

JHWH hat Jesus über alles gesetzt (Epheser 1,22), Jesus wird vom himmlischen Vater zum König gesalbt (Psalm 2,6), das Gericht übertragen (Apostelgeschichte 17,31), sitzt zur Rechten Gottes (Psalm 110,1), alle Knie werden sich beugen (Philipper 2,10), Jesus bekommt seine Braut (Offenbarung 21,9), Jesus ist Gott gleich (Philipper 2,6).

4.1.3. Mose

Es gibt viele Parallelen zwischen den Rettern Mose und Jesus. Mose wurde vor dem Zorn eines bösen Königs versteckt, Jesus vor dem Zorn Satans (Offenbarung 12,4). Der Pharao versucht alle männlichen Nachkommen der Hebräer zu töten, damit auch Mose (2. Mose 1,16). Der Kindermord des Herodes soll den Messias vernichten. Mose und Jesus müssen nach Ägypten fliehen. Mose verwandelte das Wasser in Blut (Zeichen des Todes), Jesus verwandelte Wasser in Wein (ein Zeichen des Lebens → Psalm 104,15). Mose ging auf den Berg Sinai und bekam das Gesetz Mose. Jesu erfüllte dieses Gesetz, das wir nicht erfüllen können (Apostelgeschichte 15,10; Galater 4,5) und durch ihn die Sohnschaft empfangen (Galater 4,5). In der Wüste hatte das Volk Israel kein Wasser. Gott gab Wasser durch Mose aus einem Felsen um ihren Durst zu stillen. Jesus ist das lebendige Wasser (Johannes 4,10). Der Felsen, aus dem das Wasser kam, symbolisiert Jesus (1. Korinther 10,4). Jesus ist die Quelle lebendigen Wassers (Johannes 4,14). Gott gab durch Mose Brot in der Wüste. Jesus ist das lebendige Brot (Johannes 6,35).

Die Treue Jesu übertrifft die Treue des Mose (Hebräer 3,1-6). Moses wird mit der Treue Jesu verglichen. Doch der Antitypos übertrefft den Typos. Jesus ist mehr als ..., ist grösser als ..., und doch ist er ähnlich wie ... im Hebräerbrief.

Mose ist ein Vorbild Christi als Mittler eines göttlichen Bundes. Wie der mosaische Bund, so fordert auch der neue Bund das Vergießen vom sühnenden Blut (Hebräer 9,15-28). Wiederum ist die Erfüllung unvergleichlich grösser als das Vorbild.

Mose kündigt einen zukünftigen grösseren Retter an als sich selber.

«Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, gleich mir, wird JHWH, dein Gott, dir erwecken; auf ihn sollt ihr hören;» (5. Mose 18,15)

4.1.4. David

König David ist in Bethlehem geboren und sein Vater ist Isai (Richter 16,1). Der Herr Jesus ist ebenfalls in Bethlehem geboren und stammt aus der Wurzel Isais (Jesaja 11,1; Römer 15,12). David war Hirte für Kleinvieh (1. Samuel 16,19), Jesus ist der Hirte für die Menschheit (Johannes 10,14). David war viele Jahre gering geschätzt durch sein Leben als Hirte, Waffenträger oder Lautenspieler (1. Samuel 16,21+23), bevor er zum König gesalbt wurde durch den Propheten Samuel. Jesus kam als Knecht (Jesaja 53,11; Philipper 2,7) und bestieg den Thron seines Vaters Davids nicht bis zu seinem Tod. Jesus konnte nicht einmal sein Haupt irgendwo hinlegen (Matthäus 8,20). Erst im Reich Gottes wird Jesus nicht durch einen Propheten, sondern direkt durch den himmlischen Vater, zum König gesalbt werden (Psalm 2,6) und den davidischen Königsthron inne haben (Offenbarung 3,21).

«Und dein Haus und dein Königtum sollen vor dir beständig sein auf ewig, dein Thron soll fest sein auf ewig.» (2. Samuel 7,16)

Weder David, noch Salomon oder die weiteren Könige Judas waren ewig auf ihrem Thron. Sie alle sind Vorschattungen auf den Messias. Jesus macht seine Überlegenheit deutlich durch die Aussage, *«Hier ist mehr als Salomo»* (Matthäus 12,42; Lukas 11,31).

Der kommende Davidsson Jesus ist in jeder Hinsicht David überlegen. Im Reich Gottes wird David ihn «Herr» nennen, obwohl er sein (Ur-Ur-Ur- ...) Vater ist (Matthäus 22,45; Psalm 110,1). In der Neuschöpfung ist Jesus der Erstgeborene aus den Toten (Offenbarung 1,5). Jesus ist durch seine Stellung im Reich Gottes für jeden «der Herr» (Philipper 2,9).

4.2. Sinaibund vs. Neuer Bund

Definition im Neuen Testament

«Warum nun das (mosaische) Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt (bis der Same käme, dem die Verheißung gemacht war), angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.» (Galater 3,19)

Der angekündigte Same aus 1. Mose 3,15 ist gekommen und hat das Mosaische Gesetz erfüllt (Galater 3,24-25). Der Messias war selber unter dem Gesetz Mose. Er wurde unter das Gesetz gestellt (Galater 4,4)

Der Messias erklärt der Zuhörerschaft, dass die Symbole und Typologien direkt auf ihn verweisen.

«Und von Moses und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.» (Lukas 24,27)

Das Gesetz Mose ist ein Finger, der auf den Messias verweist.

«So sei es euch nun kund, Brüder, daß durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird, und von allem, wovon ihr im Gesetz Moses' nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder Glaubende gerechtfertigt.» (Apostelgeschichte 13,38-39)

«Denn Christus ist des [mosaischen] Gesetzes Ende, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.» (Römer 10,4)

«Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleische verurteilte, auf daß das Recht des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln.» (Römer 8,3-4)

4.2.1. Opfer

Beim Sündopfer wurde das Opfertier mit der Sünde des Opfernden eins gemacht. Der Zweck des Sündopfers war es, die Sünde zu sühnen. Hierdurch wurde das Gericht abgewendet.

«Und er soll seine Hand auf den Kopf des Bockes legen und ihn schlachten an dem Orte, wo man das Brandopfer vor JHWH schlachtet: es ist ein Sündopfer.»
(3. Mose 4,24)

Am Versöhnungstag wurde jährlich das Blut des Sündopfers in das Allerheiligste gebracht und dort auf und vor den Sühndeckel gesprengt.

«Und er tue Sühnung für das Heiligtum wegen der Unreinigkeiten der Kinder Israel und wegen ihrer Übertretungen, nach allen ihren Sünden; und ebenso soll er für das Zelt der Zusammenkunft tun, das bei ihnen weilt, inmitten ihrer Unreinigkeiten.» (3. Mose 16,16)

Das ganze System von Opferungen im Sinaischen Bund lässt sich nicht durchbrechen. Der Mensch neigt zur Sünde vor der Sintflut (1. Mose 6,5) und auch danach ist das Herz der Menschen böse (1. Mose 8,21).

Sündigt der Priester oder die Versammlung, ist der Zutritt ins Allerheiligste verwehrt. Durch Besprengen mit Blut wurde der Zugang wiederhergestellt. In Christus ist der Zugang ins Allerheiligste immer geöffnet. Christus macht den Weg frei in das Allerheiligste. Die Versiegelung im heiligen Geiste (Epheser 1,13-14) ist nicht ein temporärer oder jährlicher Akt, der ständig wiederholt werden muss, er ist ewig und gilt auf den Tag der Erlösung (Epheser 4,30).

Es sind typologische Beispiele, die auf Christus zeigen.

«Des folgenden Tages sieht er Jesum zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt.» (Johannes 1,29)

Was leider oft übersehen wird, haben wir immer noch unsere sündige Natur. Wir haben die Auferstehungshoffnung und der Auferstehungsleib wartet auf uns. Gott sieht nicht unsere Unvollkommenheit, weil Christus sie mit seiner Gerechtigkeit zugedeckt hat. Viele Religionen gehen den umgekehrten Weg. Sie versuchen durch Werkgerechtigkeit das Heil zu verdienen. Es liegt in der Natur des alten Menschen, dass er sich selbst gerecht machen möchte. Der alte Adam in uns will sich selbst erlösen und keine Gnade. Alles was das Kreuz Christi relativiert ist Sünde. So denkt der alte Adam in uns. Unser Fleisch will sich ergötzen. Doch das ist ausgeschlossen, damit sich niemand rühme (1. Korinther 1,29; Epheser 2,9).

Es gibt keine Errettung mit der Formel:

Ewiges Leben = Ein wenig vom Kreuz Christi + gute Werke + Standhaftigkeit + Heiligung + Überwindertum + ... + ...

Das mosaische Gesetz ist ein Schatten der zukünftigen Güter. Die alljährlichen Opfer sind ein Erinnern an die Sünden. Das Blut von Stieren und Böcken kann die Sünden nicht hinwegnehmen. Durch welchen Willen wir geheiligt sind durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. Und jeder Priester steht täglich da, den Dienst verrichtend und oft dieselben Schlachtopfer darbringend, welche niemals Sünden hinwegnehmen können. Jesus aber, nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht, hat sich gesetzt zur Rechten Gottes. Denn mit einem Opfer hat er auf immerdar vollkommen gemacht, die geheiligt werden (Hebräer 10,1-14).

«Indem er sagt: "einen neuen", hat er den ersten alt gemacht; was aber alt wird und veraltet, ist dem Verschwinden nahe.» (Hebräer 8,13)

Der Hebräerbrief betont die Kompromisslosigkeit zwischen dem Alten und Neuen Bund und der Heilsordnung am Sinai und dem Heil in Christus. Der Neue Bund erfüllt den Alten. Der neue Bund in Christus ist die Vollendung und nicht die Aufhebung des Sinaischen Bundes.

4.2.2. Priestertum

Der Hohepriester hat die Aufgabe, durch Opferblut das sündige Volk mit Gott zu versöhnen. Der levitische Hohepriester ging einmal jährlich mit dem Opferblut in das Allerheiligste (3. Mose 16). Der Messias ist im Himmel (Hebräer 8,1) zur Rechten Gottes und vertritt uns ununterbrochen.

*«Christus aber, gekommen als Hohepriester der zukünftigen Güter, in Verbindung mit der größeren und vollkommeneren Hütte, die nicht mit Händen gemacht (das heißt nicht von dieser Schöpfung ist), auch nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, **sondern mit seinem eigenen Blute, ist ein für allemal in das Heiligtum eingegangen, als er eine ewige Erlösung** erfunden hatte. Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinigkeit des Fleisches heiligt, wieviel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen!» (Hebräer 9,11-14)*

Jesu Hohepriestertum ist dem levitischen Priestertum überlegen, womit das levitische Priestertum als Typus für das Priestertum Melchisedeks verstanden werden kann.

*«Und als er zurückgekehrt war, nachdem er Kedorlaomer und die Könige, die mit ihm gewesen, geschlagen hatte, zog der König von Sodom aus, ihm entgegen, in das Tal Schawe, das ist das Königstal.. Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt! Und gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat! Und **Abram gab ihm den Zehnten von allem.**» (1. Mose 14,17-20)*

Levi war noch in der Lende Abrahams (Hebräer 7,10), als dieser Melchisedek begegnete (1. Mose 14,17). Das spätere Priestertum der Leviten teilt somit die Stellung seines Stammvaters gegenüber Melchisedek. Dieser ist Abraham überlegen, da er von ihm den Zehnten bekam und dafür gesegnet wurde.

Würde das aaronitische Priestertum Vollendung bewirken, wäre eine neue priesterliche Ordnung nicht notwendig. Doch der Messias beseitigt das aaronitische Priestertum und setzt das ewige Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks wieder ein. Mit der Aufhebung des aaronitischen Priestertums ist auch das Mosaische Gesetz erfüllt (Hebräer 7,12; Galater 3,24-25). Wir unterstehen jetzt einem besseren Bund (Hebräer 7,22), denn der alte Bund ist dem verschwinden nahe (Hebräer 8,13).

*«Wenn nun die Vollkommenheit durch das levitische Priestertum wäre (denn in Verbindung mit demselben hat das Volk das Gesetz empfangen), welches Bedürfnis war noch vorhanden, daß ein anderer Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufstehe, und nicht nach der Ordnung Aarons genannt werde? Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet **notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt**. Denn der, von welchem dies gesagt wird, gehört zu einem anderen Stamme, aus welchem niemand des Altars gewartet hat. Denn es ist offenbar, daß unser Herr aus Juda entsprossen ist, zu welchem Stamme Moses nichts in Bezug auf Priester geredet hat. Und es ist noch weit augenscheinlicher, wenn, nach der Gleichheit Melchisedeks, ein anderer Priester aufsteht, der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöschlichen Lebens. Denn ihm wird bezeugt: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks". Denn da ist **eine Abschaffung des vorhergehenden Gebots seiner Schwachheit und Nutzlosigkeit wegen** (denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht) und die **Einführung einer besseren Hoffnung**, durch welche wir Gott nahen. Und inwiefern dies nicht ohne Eidschwur geschah, (denn jene sind ohne Eidschwur Priester geworden, dieser aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm sprach: "Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit [nach der Ordnung Melchisedeks]"), insofern ist **Jesus eines besseren Bundes Bürge geworden**.» (Hebräer 7,11-22)*

Das Priestertum Melchisedeks ist ein ewiges Priestertum, während das aaronitische Priestertum abgelöst wird:

«Geschworen hat JHWH, und es wird ihn nicht gereuen: "Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!"» (Psalm 110,4)

4.2.3. Zehn Gebote

Die Zehn Gebote haben innerhalb des mosaischen Bundes eine besondere Bedeutung. Während die Zehn Gebote in das Allerheiligste gelegt wurden, sind die anderen Gesetze neben der Lade (5. Mose 31,24-26).

«Und es geschah, als Mose geendigt hatte, die Worte dieses Gesetzes in ein Buch zu schreiben bis zu ihrem Schlusse, da gebot Mose den Leviten, welche die Lade des Bundes JHWHs trugen, und sprach: Nehmet dieses Buch des Gesetzes und leget es zur Seite der Lade des Bundes JHWHs, eures Gottes, daß es daselbst zum Zeugen gegen dich sei.» (5. Mose 31,24-26)

Interessanterweise spricht der Messias mit keinem Wort über das Halten dieser Zehn Gebote, obwohl sie alle einzeln im Neuen Testament erwähnt werden. Einige Gebote haben eine höhere Bedeutung bekommen.

1. Der biblische Monotheismus (Johannes 17,3; Markus 12,29; Matthäus 4,10).
2. Dies schliesst den Götzendienst mit ein (1. Korinther 10,14; 1. Johannes 5,21).
3. Der Name Gottes soll nicht verlästert werden (1. Timotheus 6,1).
4. Mose hat das Volk Israel aus Ägypten vom Pharao befreit, darum feiern sie als Zeichen den wöchentlichen Sabbat (5. Mose 5,15). Jesus hat die ganze Welt vor Satan befreit, das Volk Gottes geht ein in die ewige Sabbatruhe (Hebräer 4,9).
5. Vater und Mutter sollen geehrt werden (Matthäus 19,19)
6. Du sollst nicht töten (Römer 13,9), sondern auch für deine Feinde beten und sie lieben (Matthäus 5,44).
7. Der Scheidebrief wurde vom Messias abgeschafft (Markus 10,4), stattdessen sollen die Männer ihre Frauen lieben wie Christus die Gemeinde liebt (Epheser 5,25). Was denn Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. (Matthäus 10,9). Schon der lüsterne Blick ist Ehebruch (Matthäus 5,28; vgl. 1. Mose 3,6).
8. Das Verbot zu stehlen wurde positiv verstärkt, man soll mit seinen Händen wirken und Bedürftigen helfen (Lukas 6,38; Apostelgeschichte 20,35).
9. Du sollst kein falsches Zeugnis reden (Markus 14,56), sondern dich nicht schämen um des Evangeliums willen (Römer 1,16).
10. Lass dich nicht gelüsten (Römer 7,7), sondern bleibe in der Liebe Christi (Römer 13,10; 1. Korinther 13,4).

Die Gebote/Verbote am Sinai vermochten die von Adam ausgehende Verderbtheit nicht aufzuhalten, ganz im Gegenteil trug das Gesetzespaket dazu bei, die Sündhaftigkeit zu steigern.

*«So sei es euch nun kund, Brüder, daß durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird, und von allem, wovon ihr **im Gesetz Moses' nicht gerechtfertigt werden konntet**, wird in diesem jeder Glaubende gerechtfertigt.»* (Apostelgeschichte 13,38-39)

Die Auswirkungen Adams kommen ans Licht.

«Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die in mir wohnende Sünde. Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich.» (Römer 7,17+19)

«Denn Christus ist des [mosaischen] Gesetzes Ende, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.» (Römer 10,4)

«Denn das dem [mosaischen] Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleische verurteilte, auf daß das Recht des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln.» (Römer 8,3-4)

Die Adam-Christus-Typologie wird bei Paulus oft im Kontrast von Fleisch und Geist beschrieben (Galater 3,3; Galater 5,17). Hierbei geht es nicht um ein aristotelisches Menschenbild mit seiner körperlichen Verderbtheit im Gegensatz zur Seele oder Geist (→ Ideenlehre), sondern um den neuen Menschen im Gegensatz zum alten Menschen.

Die Menschen waren auch ohne das Gesetz Sünder. Zusätzlich wurden sie noch durch Moses Gesetze überführt um die Gnade noch grösser zu machen. Gott gab das mosaische Gesetz als Erzieher, bis der Messias kommt (Galater 3,24-25).

4.2.4. Feste

Die Feste Israels sind in vier Frühjahrfeste und drei Herbstfeste unterteilt.

→ Passah: Jährliches Gedenken an die 10. Plage. Um vom Todesengel verschont zu bleiben, solle jede israelitische Familie abends ein männliches, einjähriges fehlerloses Jungtier von Schaf oder Ziege schlachten (2. Mose 12).

Typologie: Tod des Messias, das Lamm Gottes, um dem 2. Tod zu entkommen. «*Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet.*» (1. Korinther 5,7)

→ Fest der ungesäuerten Brote: Nur Ungesäuertes darf gegessen werden.

Typologie: «*Darum laßt uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit.*» (1. Korinther 5,8; vgl. Römer 6,1-2). Das Fest der ungesäuerten Brote versinnbildlicht den Wandel im Geist, das Anziehen des neuen Menschen (Epheser 4:23-27).

→ Das Fest der Erstlingsgarbe (3. Mose 23,9-11): Die erste Garbe der Ernte im neuen Land wird vom Priester vor Gott gebracht.

Typologie: Christus ist der Erstling der Entschlafenen (1. Korinther 5,20). Die «Ernte» der Neuschöpfung beginnt mit Christus (Offenbarung 1,5), dann die, die des Christus sind (1. Korinther 15,23).

→ Das Fest der Wochen (50 Tage nach Pessach): Bildet den Abschluss der Frühjahrsfeste und der Erstlingsfrüchte (5. Mose 16,9-10).

Typologie: Ausgiessung des heiligen Geistes (Apostelgeschichte 2,15). Die Erstlingsfrucht der Neuschöpfung (Hebräer 12,23; Jakobus 1,18; Römer 8,23).

→ Das Fest des Posaunenzugs (3. Mose 23,23-25): Es diente der Ruhe, ein Gedächtnis des Posaunenzugs, eine heilige Versammlung. Es ist ein wichtiges Signal: Das ganze Volk sollte sich versammeln oder aufbrechen (4. Mose 10,1-10). Prophetisch weist es darauf hin, dass das Volk Israel nach vielen Jahrhunderten wiederhergestellt werden wird. Gott sammelt seinen Erstgeborenen (2. Mose 4,22) von den vier Enden der Erde (Jesaja 11,12) und die grosse Posaune wird gestossen

werden und die Verlorenen im Land Assyrien und die Vertriebenen im Land Ägypten werden kommen um JHWH anzubeten auf dem heiligen Berg in Jerusalem (Jesaja 27,13).

Typologie: Sammlung aller Auferstandenen im Reich Gottes um sie endgültig Satan zu entreissen.

→ Der Sühnungstag (am 10. des siebten Monats): An diesem einen Tag im Jahr durfte der Hohepriester vor die Bundeslade treten (3. Mose 16,2) um Sühnung für das Volk zu erwirken.

Typologie: Der Messias hat Sühnung für die Ewigkeit erwirkt.

→ Laubhüttenfest: Wenn die Getreide- und Weinernte eingebracht ist, soll das Volk sieben Tage lang das Laubhüttenfest feiern. Es ist ein Freudenfest für alle (5. Mose 16,13-17).

Typologie: Jesus greift dieses Fest auf und Vergleicht sich damit. *«An dem letzten, dem großen Tage des (Laubhütten-)Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.»* (Johannes 7,37-38). Dieses eine Fest wird auch im Reich Gottes von allen Nationen gefeiert werden (Sacharja 14,16)

4.3. Schöpfung vs. Neuschöpfung

Die gesamte Schöpfung leidet an zwei Punkten: Seit dem Sündenfall neigt der Mensch zum Bösen.²⁷ Sein ganzes Wesen ist getrübt und anfällig. Paulus findet klare Worte über den aktuellen Zustand der Menschen, wobei er das Alte Testament zitiert: «*Jeder Mensch aber ein Lügner*» (Römer 3,4; Psalm 116,11); «*kein Gerechter, auch nicht einer;*» (Römer 3,10; Psalm 14,3); «*Otterngift ist unter ihren Lippen.*» (Römer 3,13; Psalm 116,11); «*Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit*» (Römer 3,14; Psalm 10,7).

Verstärkt wird dieser Zustand durch Satan und seine Helfer. Sie nutzen die Schwäche der Menschen, um sie zu Fall zu bringen. Adam strauchelte durch die Versuchung Satans im Garten Eden. Eva *gelüstete* es von der Frucht des Baumes zu kosten (1. Mose 3,6). Der zweite Adam (Christus) widerstand Satan 40 Tage durch seinen erlernten Gehorsam (Hebräer 5,8) bis zum Kreuz (Philipper 2,8).

Adam ist der erste Mensch. Es wurde nach dem Ebenbild Gottes geschaffen (1. Mose 1,26). Diese Gottesebenbildlichkeit blieb ihm auch nach dem Sündenfall erhalten (1. Mose 5,1+3; 9,6). Das Neue Testament setzt eine naturgegebene Gottesebenbildlichkeit voraus (1. Korinther 11,7; Jakobus 3,9). Dieses Bild ist durch den Sündenfall getrübt. Strenggenommen ist nur Christus das perfekte Bild Gottes (2. Korinther 4,4; Kolosser 1,15) und die Gläubigen nur in Christus (Römer 8,29). Der natürliche Mensch ist ein trübes Abbild Gottes. Das perfekte Vorbild (1. Petrus 2,21; Johannes 13,15) in Christus wird uns zurückgeschenkt. Der Mensch bleibt Mensch und ist kein Auslaufmodell.²⁸ Der Mensch wird zu keinem Gott oder Engel, er bleibt weiterhin in seiner Art ein Mensch. In der gesamten Schöpfung ist jeder nach seiner Art durch JHWH geschaffen (1. Mose 1,11-12+20-26).

Die Wiederherstellung beginnt mit der Ursache des Problems. Was wir in Adam verloren haben, werden wir in Christus wieder erlangen und nicht nur das. Die Gnade Gottes durch Jesus Christus ist *überschwenglicher* als die Sünde der ganzen Welt.

²⁷ Die Erbsünde ist eine Lehre der Katholischen Kirche (Konzil von Trient, 5. Sitzung vom 17. Juni 1546, siehe auch Katechismus der Katholischen Kirche 1997, Absatz 7, Der Sündenfall). Besonders im Hinblick auf die Geburt des Messias und seiner Sündlosigkeit führt dieses Dogma zu unüberbrückbaren Schwierigkeiten. Jeder ist für seine eigene Schuld verantwortlich (Hesekiel 18,14-20).

²⁸ Pöhlmann, Horst Georg: *Abriss der Dogmatik*, 6. Auflage 2002, S. 177-178, 194, 198.

«denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie in dem Adam alle sterben, also werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden.»

(1. Korinther 15,21-22)

«Denn wenn durch die Übertretung des Einen der Tod durch den Einen geherrscht hat, so werden vielmehr die, welche die Überschwenglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesum Christum)» (Römer 5,17-18)

Es ist keine 1:1 Aufrechnung. Gottes verschwenderische Liebe zeigt sich in Christus und die Möglichkeit durch ihn den *Neuen Menschen* anzuziehen (1. Korinther 15,53). Dieser neue Mensch bekommt im Reich Gottes mit der Auferstehung der Toten einen neuen Geist und ein neues Herz (Hesekiel 11,19). Die Gebote müssen nicht gelernt und durch Gehorsam²⁹ bewiesen werden, sondern sind in das Herz der Auferstandenen fest eingeschrieben (Jeremia 31,33).

Adam erlag den Versuchungen Satans, während Jesus durch seinen Gehorsam (Hebräer 5,8) Satan widerstand. Für Satan existiert kein Hebel um den neuen Menschen im Reich Gottes zu versuchen. Der neue Mensch wird nicht von seinem Gehorsam gegenüber Gott abhängig sein. Auch hier sieht man die Überlegenheit des neuen Menschen gegenüber dem ersten Adam. Über die Neuschöpfung hat der zweite Tod keine Macht (Offenbarung 20,6).

Adam ist der erste der alten Schöpfung, Christus ist der erste der Neuschöpfung (Offenbarung 1,5). Die Wiedergeborenen sind nicht mehr Fleisch von Adams Fleisch (1. Mose 2,23), sondern durch Christus teilhaftig der göttlichen Natur (2. Petrus 1,4), sprich Teil der Neuschöpfung Gottes. Eine Auferstehung im *alten Adam*, wäre keine typologische Verstärkung.³⁰

²⁹ Matthäus Kapitel 5 wird fälschlicherweise als "Thoraverstärkung" ausgelegt und nicht im Hinblick auf die Reichsethik im kommenden Friedensreich. Es geht in der Bergpredigt nicht um die Möglichkeit oder Notwendigkeit der Erfüllung in diesem Zeitalter. Die Auferstandenen im kommenden Reich Gottes, die Jesus als die Friedfertigen, Barmherzigen, Sanftmütigen und die reinen Herzens bezeichnet, sind eine Vorwegnahme jener Einstellungen, nach der man im Reiche Gottes handeln wird. Dann wird Gott das "alte Ich" vollständig entfernt haben (neuer Geist, neues Herz, neuer Leib). Trotzdem sollen sich die Gläubigen in diesem Zeitalter so verhalten, als wären sie bereits im Reiche Gottes. Dieses Spannungsfeld verleitet zu den extremen Lehren des Antinomismus und Legalismus.

³⁰ Siehe u.a. Jesus und Lazarus (Johannes 11,43) oder Elia und das Kind (1. Könige 17,21-22)

4.4. Negative Dynamik

Anhand von zwei Beispielen soll auch die negative Typologie belegt werden.

Laut dem antiken griechischen Geschichtsschreiber Diodor galt der **Seleukidenkönig Antiochus IV. Epiphanes** († 164 v. Chr.) als mächtigster König seiner Zeit. Antiochus erliess ein Religionsedikt, um die Juden unter Androhung strenger Strafen zum Götzendienst zu bewegen. Dies führt zu Aufständen, später zu Verhandlungen (2. Makkabäer 11,27-33), zur Zerstörung des heidnischen Altarstein im Tempel und zur Tempelweihe (→ Chanukka). Im elften Kapitel des Propheten Daniels wird Antiochus IV. Epiphanes von Vers 21 an bis zum Ende des Kapitels erwähnt. Doch es scheint einen Sprung in der Geschichte zu geben. Der historische Selukidenkönig hat Ägypten nicht unterworfen (Daniel 11,42), sondern wurde zum Abzug aufgefordert (→ Tag von Eleusis). Zudem ist er nicht zwischen dem Meer und Jerusalem umgekommen (Daniel 11,45), sondern in Isfahan.³¹ Ist Antiochus IV. Epiphanes ein Typos auf den Antichristen (Anti-Typos)? Diesem endzeitlichen König wird gelingen, was dem historischen König verwehrt geblieben ist (Daniel 11,36).

Der historische Herrscher **Gog** vom Lande **Magog**, der Fürst von Rosch, Mesech und Tubal (Hesekiel 38,2), war ein Feind Israels und lehnte sich gegen Gott auf. Magog ist ein Nachkomme Japhets (1. Mose 10,2), dessen Nachfahren sich über die Steppen im Norden ausbreiteten und das Land wie eine Wolke bedecken werden (Hesekiel 38,15-16). Am Ende der Tausend Jahre erfolgt ein grosser Abfall von dem lebendigen Gott (Offenbarung 20,7).³² Gog und Magog werden die ganze Erde verführen und mit einer gigantischen Streitmacht gegen Jerusalem ziehen (Offenbarung 20,8-9). Gog und Magog sind demnach keine Typen für den Antichristen. Dieser wird nämlich vor dem Anbrechen des Tausendjährigen Reiches vernichtet werden. Der Antichrist ist die vorletzte Rebellion gegen Gott, Gog und Magog die letzte. Was historisch auf ein geographisches Gebiet begrenzt war, wird sich nun über den ganzen Planeten erstrecken.

³¹ Klein, Achim: *Das Standbild Nebukadnezars*, Wurmberg 2017, S. 38.

³² Klein, Achim: *Prophetische Auslegungen*, Norderstedt, S. 204-205.

5. Modellbetrachtung

Gottes Heilsplan ist vor Grundlegung der Welt geplant (Offenbarung 13,8) und mit dem Protoevangelium (1. Mose 3,15) ein erster Hinweis. Der kommende Same wird progressiv durch alle Bücher offenbart. Der Erstgeborene (2. Mose 4,22) ist dabei ein zentrales Element und ein Segen für alle Völker. Das Alte Testament darf somit nicht zu einem «jüdischen» Geschichtsbuch reduziert werden. Spätere Offenbarungen bauen auf die früheren Offenbarungen auf.

Die historischen Ereignisse in der Bibel sind Gotteswirklichkeit. Der himmlische Vater führt sein Volk durch die Zeiten. Die Geschichtlichkeit der Berichte und damit auch der Wortsinn des Textes werden nicht in Frage gestellt.

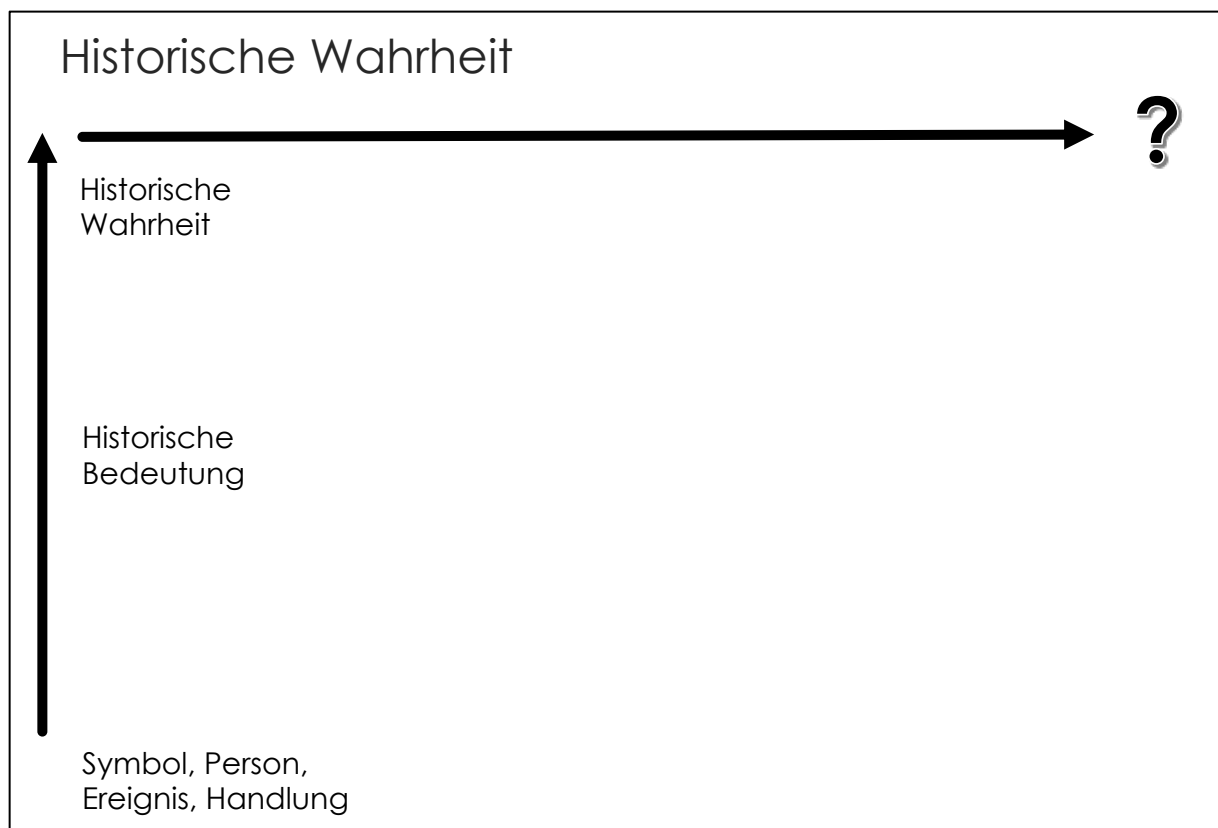


Bild Nr. 2: Historische Wahrheit

Der Typus ist historische Voraussetzung. Die geschichtlichen Ereignisse setzen den Anti-Typus voraus. Eine dynamische Verstärkung zwischen dem Typ und Antityp ist erkennbar. Die Steigerung kommt durch die Verheissung Gottes zur Geltung. Die historischen Wahrheiten zeigen uns gleichzeitig unsere Unzulänglichkeit auf und ein Drängen Richtung Zukunft.³³

Die Untersuchung von Typen und Antitypen vermittelt ein Beziehungsnetz durch alle Bücher der Bibel und damit durch die zwei Testamente. Das vorwärtsdrängende Wort Gottes hält die Hoffnung auf die Wiederherstellung lebendig. Gleichzeitig erkennen wir ein Vakuum, das davor bewahrt, uns mit dem bisherigen zufrieden zu geben. Das Ende des Heilsplanes ist noch nicht erreicht.

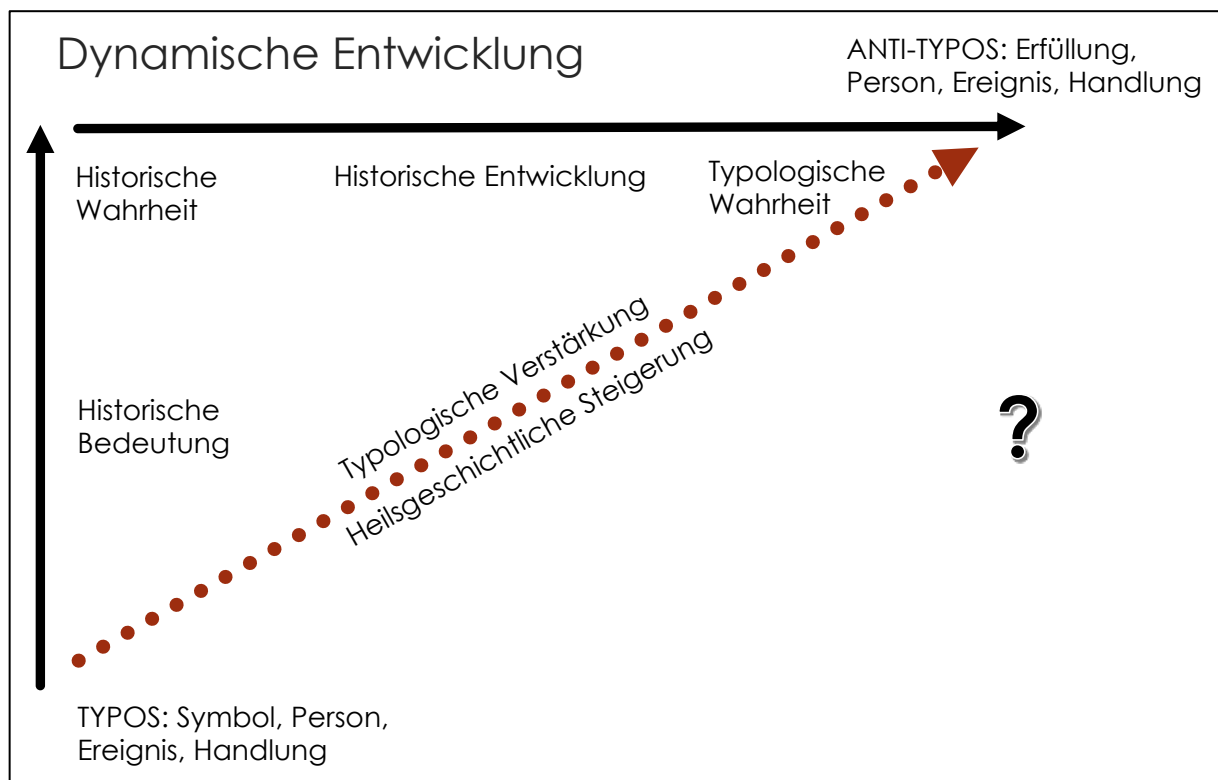


Bild Nr. 3: Dynamische Entwicklung³⁴

³³ Klement, Herbert H.: *Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments*, Wuppertal 2007, S. 52-53.

³⁴ Vgl. hierzu Clowney, Edmund: *Preaching and Biblical Theology*, Michigan 1961, S. 110.

Die Bedeutung der geschichtlichen Typen kommt erst durch das Zusammenspiel mit den Antitypen voll zur Geltung. Goppelt schreibt hierzu:

«Ausgangspunkt und Ziel der Typologie ist die Heilsgegenwart. Die ntl Typologie fragt nicht: Welchen Sinn hat jene alt Geschichte oder Einrichtung? sondern sie vergleicht Jesus und das in ihm erschienene Heil mit den atl Parallelen und stellt fest, was sich daraus für das Neu und von hier aus für unter Umständen für das Alte ergibt.»³⁵

Das Leid, der Tod und die Auferstehung des Messias ist Voraussetzung für den Eintritt in das Reich Gottes. Die Beschränkung des typologischen Modells auf das Kreuz wäre eine Verkürzung der Heilsbotschaft.

Die vollständige Wiederherstellung erfolgt erst nach dem Tausendjährigen Friedensreich. Erst zu diesem Zeitpunkt werden der Tod und der Hades vollständig vernichtet werden (Offenbarung 20,14). Dann ist der neue «Garten Eden» vollständig wiederhergestellt.

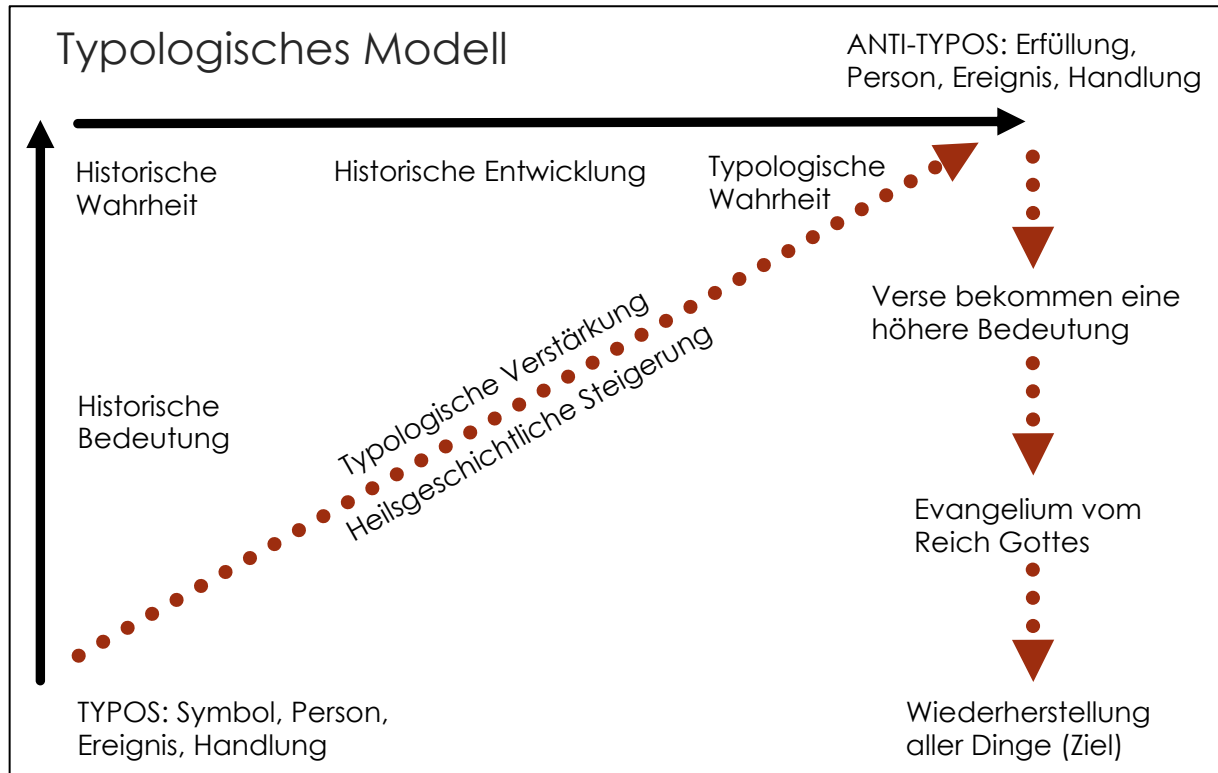


Bild Nr. 4: Typologisches Modell

³⁵ Goppelt, Leonhard: *Typos*, Darmstadt, 1969, S. 243.

6. Missbrauch von Typologie

→ Typologie darf nicht eingesetzt werden, alttestamentliche Stellen für die *christlichen Ohren* angenehmer zu machen. So hat Homer versucht, hinter anstößigen Buchstaben gewisser Abschnitte doch lehrreiche Hintergedanken zu finden.³⁶

→ Ebenso darf es nicht als Werkzeug eingesetzt werden um das Alte Testament als einfaches Geschichtsbuch zu degradieren. Es geht nicht um religionsgeschichtliche Parallelen, sondern um heilsgeschichtliche Aufeinanderbezogenheit. Vorbereitung und Erfüllung gehören aufs Engste zusammen.

→ Echte Typologie darf nicht zum Moralismus degradiert werden. Die historische Wahrheit wird akzeptiert, doch die zukünftige dynamische Heilsverwirklichung geht verloren.

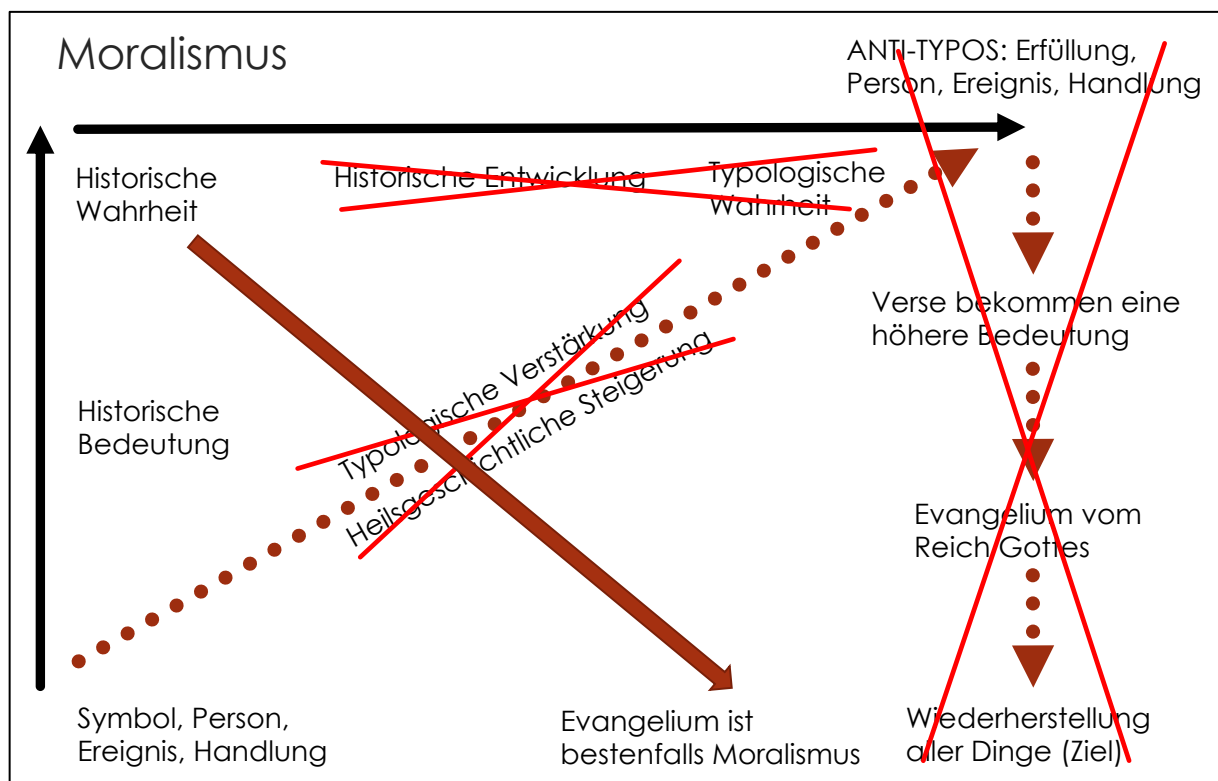


Bild Nr. 5: Moralismus

³⁶ Klement, Herbert H.: *Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments*, Wuppertal 2007, S. 53.

7. Typologien erkennen

→ Wo eine heilsgeschichtliche Steigerung zwischen einem eindeutigen Typus und einem eindeutigen Anti-Typus aufgezeigt werden kann, ist mit Sicherheit echte biblische Typologie vorhanden.

→ Dynamische Steigerungen wie «hier ist mehr als» oder «nur ein Schatten³⁸ von» deuten auf einen Anti-Typos hin.

→ Typologie ist nicht nur dort vorhanden, wo sie von der Schrift selbst explizit bezeugt wird. Der Moment der Steigerung kann in der Hoffnung eines neuen Eingreifen Gottes zurücktreten, wobei im angekündigten Geschehen die Aspekte über das frühere hinausgehen.

→ Text und Kontext der Verse sind zu beachten, um nicht etwas zu *typologisieren*, wo kein Typus vorhanden ist.

→ Wenn man einen Typus gefunden hat, sucht man alle Parallelstellen bis man die deutlichste Erklärung gefunden hat.³⁹

→ Die eigene Denkvoraussetzung spielt eine entscheidende Rolle, ob man etwas als Typus wahrnimmt oder nicht.

→ Das Neue Testament legt das Alte Testament aus und nicht umgekehrt. Die Auslegung ist immer vorwärtsgerichtet zu Christus und dem Reich Gottes und letztlich zur Ewigkeit.

³⁸ Strong's Nr. G4639: *Skia* (Kolosser 2,16; Hebräer 8,5 + 10,1).

³⁹ Beispiel: Der Herr Jesus litt und starb «ausserhalb der Stadt» (Hebräer 13,12). AT-Typus: «Ausserhalb des Lagers» (2. Mose 33,7; 3. Mose 4,12; 3. Mose 10,4 ...) → 3. Mose 16.

8. Schlusswort

Typen sind alttestamentliche Vorschattungen, die einen auf die konkreten Realitäten des Neuen Testaments lenken. Gott hat bestimmte Personen, Ereignisse und Institutionen im Alten Testament vorherbestimmt, um entsprechende Personen, Ereignisse und Institutionen im Neuen Testament vorzubereiten. Diese Typen verweisen auf die entsprechenden historischen neutestamentlichen Antitypen und nehmen diese vorweg.⁴⁰ Typologie ist die im Schriftgebrauch des Alten Testaments vorherrschende Deutungsweise.

Die Schule Antiochiens vertrat eine rechte Mitte zwischen der jüdischen Buchstäblichkeit und allegorischer Fabelei. Die christlichen Alexandriner, allen voran Origenes, konnten sich gegen die Schule Antiochiens durchsetzen und hinterliessen der Nachwelt eine grosse Hypothek.⁴¹

Typologie stärkt den biblischen Glauben. Andere Offenbarungen mit Anspruch auf Kontinuität bezüglich des Alten und Neuen Testaments (z.B. Koran, Buch Mormon) müssten typologisch verstärkt werden können. Hier sind die neuoffenbarten Glaubensrichtungen in der Bringschuld.

Paulus ermahnt die Gläubigen, nicht auf die Schatten, sprich Typen, zu schauen (Kolosser 2,16-17). Der frühe Kirchenvater Papias von Hierapolis (65-140) beschreibt eine zukünftige Welt im Überfluss.⁴² In Jeremia 31,31-34 finden wir einen wahrhaft Neuen Bund und nicht einfach die Erneuerung des Sinai-Bundes.

*Gott stellt durch Christus alles wieder her
und bringt sein Volk für immer nach Hause.*

⁴⁰ Es ist vorstellbar, dass bestimmte Ereignisse im Neuen Testament als Typos für das Reich Gottes betrachtet werden können, doch fehlt hier (noch) der Antityp (zukünftige Gesetze im Reich Gottes werden direkt in das Herz geschrieben).

⁴¹ Goppelt, Leonhard: *Typos*, Darmstadt, 1969, S. 6-7.

⁴² «Es werden Tage kommen, wo Weinstöcke wachsen werden, jeder mit 10000 Reben, und an einer Rebe 10000 Zweige, und an einem Zweige 10000 Schosse und an jedem Schoß 10000 Trauben und an jeder Traube 10000 Beeren, und jede Beere wird ausgepreßt 1000 Liter Wein geben.» Des heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien. Aus dem Griechischen übersetzt von E. Klebba. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 3) München 1912, 5. Buch, Kapitel 33,3.